

No. 140. Donnerstags den 18. Juny 1829.

Aufruf

zur menschenfreundlichen Unterstützung der durch die neulichen Ueberschwemmungen Beschädigten.

Die Ueberschwemmung, welche in diesen Tagen durch das Austreten nicht nur der Oder, sondern fast aller kleinern, aus dem Gebirge kommenden Gewässer entstanden, hat sich über einen großen Theil von Schlesien verbreitet, und der dadurch verursachte Schaden ist von einem noch gar nicht zu übersehenden Umfange. Um der großen Menge Verunglückter nach Möglichkeit und bald zu Hülfe zu kommen, ist zu wünschen, daß sich in mehreren Gegenden der Provinz einzelne Vereine von Menschenfreunden bildeten, welche die eingehenden milden Beiträge, auf die sich wohl in reichem Maße rechnen läßt, in Empfang nehmen und für deren zweckmäßige Verwendung gewissenhaft sorgen wollen.

Und da ich selbst von Herzen wünsche, etwas zur Förderung dieses wohlthätigen Zweck's beitragen zu können, so bin ich gern bereit, von denjenigen Menschenfreunden und Patrioten, die etwa ein besonderes Vertrauen zu mir haben, oder auch nicht sogleich wissen möchten, an wen sie ihre Beiträge abgeben könnten, diese unmittelbar anzunehmen und mich der gewissenhaften Vertheilung zu unterziehen.

In gleicher Art kann auch von den resp. Vereinen verfahren werden, welche sich bloß mit der Annahme der milden Gaben, nicht aber mit der speciellen Vertheilung derselben befassen wollen. Jeden Falls wird es mir angenehm seyn, von den Vereinen sowohl von den eingegangenen Beiträgen, als der wegen deren Vertheilung getroffenen Disposition benachrichtigt zu werden, damit nicht Fälle einer doppelten Betheilung der Verunglückten vorkommen können. Breslau den 17. Juny 1829.

Der Königl. wirkliche geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

v. Merckel.

Schloß Sybillenort, den 15. Juny.

Gestern sind wir abermals hier durch die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland erfreut worden, Höchstwelche bereits am 4ten d. M. zugleich mit Ihrer Majestät der Kaiserin hier übernachtet hatten. Se. Kaiserl. Hoheit hatten Berlin am 14ten d. M. Mittags verlassen, und an demselben Tage die Reise bis Grünberg fortgesetzt. Höchstdieselben trafen nach einem kurzen Aufenthalte in Lüben gestern Abends gegen 10 Uhr hier

ein, begleitet von Höchstihrem militairischen Führer, dem Kaiserl. Russischen Herrn General v. Mörder, und dem, von des Königs Majestät zur Begleitung besonders beauftragten Königl. General-Major und Commandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade, Herrn v. Reder. Da alle Empfangsfeierlichkeiten ausdrücklich untersagt worden waren, so wurden Se. Kaiserl. Hoheit nur von Ihren Excellenzien dem commandirenden General Herrn Grafen v. Zieten und dem wirklichen Geheimen Rathe und Ober-Präsidenten der Provinz, Herrn v. Merckel, empfangen, wonächst Höchstdieselben Sich sogleich auf die zu Ihrem Empfange in Bereitschaft gesetzten Zimmer zurückzogen. Heute früh um 7 Uhr haben Seine Kaiserl. Hoheit die weitere Rückreise nach Warschau angetreten und gedachten in Antonin, einem Sr. Durchl. dem Herrn Fürsten Radziwill, Königl. Statthalter des Großherzogthums Posen, gehörigen Jagd-Schloß über Nacht zu bleiben. Durch bezaubernde Unbefangenheit, höchst geistvolle Anmuth und Liebenswürdigkeit ausgezeichnet, haben Se. Kaiserl. Hoheit auch diesmal wieder, alle Blicke und Herzen gefesselt und das gefeierte Bild Höchstihrer Durchlauchtigsten Kais. Eltern uns wundersam wieder vergegenwärtigt.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 11ten Juny. — J. M. der Kaiser und die Kaiserin sind diesen Nachmittag in der Hofburg von Laxenburg wieder eingetroffen. Da in Folge des häufigen Regens dieses Lustschloß völlig unter Wasser gesetzt worden ist; als J. M. kaum zurückgekommen, stieg das Wasser so, daß ein Theil des Gefolges das Schloß nur in Schiffen erreichen konnte.

Den 15ten gehen J. Majestäten nach Baden, Se. Kaiserlichen Hoheit der Erzherzog Kronprinz und der Herzog von Reichstadt sind bereits heute dorthin abgegangen.

Frankreich.

Paris, vom 5. Juni. — Ueber die Rede des Vicomte von Martignac in der vorletzten Sitzung der Deputirtenkammer äußert der Courier français unter Anderm: „Aus dem Vortrage des Ministers erhellt seine feindselige Gesinnung gegen die Oeffentlichkeit überhaupt und gegen die Rednerbühne insbesondere, so wie der Entschluß, bei dem angenommenen Systeme zu beharren, das heißt also, sich den Gesammt-Interessen immer abgeneigter zu zeigen; denn einmal im Rückschreiten begriffen, kann man nicht mehr stille stehen. Uebrigens kommt in der Rede auch nicht eine einzige Versprechung der Besserung für die Zukunft, auch nicht eine wohlwollende Aeußerung über die aus allen Theilen des Landes einlaufenden Beschwerden vor. Das Ministerium wünscht sich bei dem Anblicke eines unzufriedenen und verarmten Landes Glück. Der Grund des Uebels ist aber kein Geheimniß mehr; die Kammer und die Deputirten sind es, welche die Unzufriedenheit hervorbringen. In der letzten Sitzung hat Herr von Boisbertrand sogar behauptet, daß das Land nicht leide und daß die Ausgaben nicht zu hoch seyen; noch einige Tage und man wird uns in das goldene Zeitalter zurückversetzen. Unterdessen rücken die Verhandlungen über das Budget immer mehr vor, ohne daß die Kammer an eines der Mittel dächte, welche die Bezahlung desselben möglich machen könnten."

Bei Gelegenheit der Dotation der Pairs hatte Herr v. Lally Tollendal gesagt: „eine edle Armuth ist alles, was mir übrig bleibt." Die Zeitungen meinen indeß, diese Armuth sey nicht der Art, das Mitleid zu erregen, denn Hr. v. Lally beziehe erstlich als Staatsminister 16,000 Fr., dann 10,000 Fr. aus der Dotation der Pairskammer, im Allgemeinen, und außerdem müsse der Hr. Marquis doch ein Majorat von 10,000 Fr., mindestens, gestiftet haben, auch werde wohl von der Million der Entschädigungen für die Emigranten etwas auf den „armen Greis" gekommen seyn. Außerdem habe er es auszuwirken gewußt, daß sein Pairs-Titel auf einen Seitenverwandten übergehe. Alle diese Data liefert der Courier des électeurs.

In Havre wird jetzt eine 60 Fuß lange Lust-Jacht für Se. K. H. den Herzog von Orleans gebaut; sie ist zunächst für die Fahrt auf der Seine bestimmt, um die Familie des Herzogs von Neuilly nach dem Schlosse Eu zu bringen, doch wird der Herzog an schönen Sommertagen auch eine Fahrt nach der Englischen Küste auf ihr unternehmen können.

Der Messager des chambres widerspricht dem Gerüchte, als ob die Kosten für das Leichenbegängniß des Fürsten von Hohenlohe aus der Civilliste und dem Budget des Kriegsministeriums bestritten worden seyen; nur vorschußweise habe das Kriegsministerium diese Kosten bezahlt, da von den Erben des Verstorbenen keiner in Paris anwesend sey.

Ein kürzlich hier unter dem Titel: „Der Menschensohn" erschienenes neues Gedicht der Herren Barthelemy und Mery, welches eine Lobrede auf den Herzog von Reichstadt enthält, ist, wie es heißt, von der Polizei in Beschlag genommen worden.

Der Dr. Cottereau hat einen sehr glücklichen Versuch mit der gänzlichen Wiederherstellung eines jungen, mit der Schwindsucht behafteten, Mannes gemacht, den er, vermittelst der von ihm erfundenen Vorrichtung, Chlor-Gas hat einnehmen lassen. Der Patient ist bei den Sitzungen der Akademie der Wissenschaften und denen der Medicin förmlich vorgestellt worden.

Die Societé d'Encouragement hat neuerdings zwei Preise, jeden von 12,000 Fr., aus-

gesetzt: einen für denjenigen, der die Sicherheits-Maaßregeln, welche gegen das Zerspringen der Dampfmaschinen und der Dampfkessel bisher angewandt oder vorgeschlagen worden, vervollkommnen und vervollständigen, oder deren noch bessere angeben wird; den andern für den, der eine Form und Construction des Kessels erfindet, welche jeder Gefahr vor dem Zerspringen vorbeugt oder sie völlig beseitigt.

England.

London, vom 6. Juny. — In der Sitzung des Oberhauses vom 5ten d. legte Lord Ellenborough die auf die ostindische Compagnie Bezug habenden Papiere vor. Marquis v. Lansdowne, der bei dieser Gelegenheit die Bittschrift der Liverpooler Kaufleute zur Freigebung des ostindisch-chinesischen Handels vorlegte, empfahl dem Hause eine genaue Kenntnißnehmung der vorgelegten Papiere, damit es vollständig von Allem unterrichtet sey, wenn es zu einem neuen Gesetze schreitet. Vom politischen sowohl, als commerciellen Standpunkte, sagte er, müsse dabei ausgegangen werden, wenn man für Ostindien ein neues Gouvernement erschaffen wolle. Nicht denke er etwa so excentrisch, um vorauszusetzen, daß das Oberhaus jenem Lande alle Wohlthaten einer freien Regierung, wie etwa die englische, auf einmal werde zu Theil werden lassen; es gebe jedoch Grundsätze und Rechte, wie z. B. eine unpartheiische Verwaltung der Gerechtigkeit, von der zum Theil auch die Civilisation und der moralische Zustand eines Volkes abhänge, die man ihm unmöglich verweigern könne. „Mögen daher Ew. Herrlichkeiten — sagte er schließlich — keine Zeit verlieren, um den Character und den Zustand des indischen Volkes genau kennen zu lernen, auf daß wir in der nächsten Session dadurch in den Stand gesetzt werden, über den hochwichtigen Gegenstand zu deliberiren." Ein Wiederabdruck der Berichte des in den Jahren 1820 und 1821 zur Untersuchung des ostindischen Handels bestandenen Ausschusses wurde sodann auf den Antrag des Marquis verordnet. Graf von Shaftesbury überreichte eine Bittschrift des Herzogs von Cumberland, worin Se. königl. Hoheit darum nachsuchen, bei der Wahl irländischer Pairs, in Ihrer Eigenschaft als Graf v. Armagh, mitstimmen zu dürfen. Die Bittschrift wurde dem Ausschusse überwiesen, der über die Vorrechte des Hauses zu wachen hat. Als Lord Calthorp auf die zweite Lesung der Anatomie-Bill antrug, erhob sich zunächst der Erzbischof von Canterbury dagegen. Er sprach den Wunsch aus, daß die Bill für jetzt zurückgenommen und in der nächsten Session so verändert wieder vorgebracht werde, daß dadurch keinem menschlichen Körper irgend eine Unwürdigkeit zugefügt und die den Religionsgebräuchen schuldige Ehrerbietung nicht verletzt werde. Wiewohl nun Lord Calthorp die Bill in das beste Licht zu stellen suchte und unter Anderm anführte, daß die Armen, von denen gesagt werde, sie leiden am Meisten darunter, vielmehr am Meisten durch die Bill gewinnen würden, weil sich dadurch das Studium der Anatomie und mithin auch die Heilkunde mehr verbreiten würde — nahm er zuletzt doch die Bill zurück, besonders da auch Graf Grey und der Herzog v. Wellington der Meynung waren, daß dieses der beste Weg sey, um vorläufig der Opposition, die sich dagegen erhoben und die auch in den Vorurtheilen des gemeinen Volkes viele Unterstützung fände, auszuweichen. Bis zur nächsten Session würde man wohl gelernt haben, die Sache aus einem richtigern Gesichtspunkte zu würdigen und dürfte man dann eines bessern Erfolges gewiß seyn. Graf v. Harnwood, der zu den Hauptopponenten der Bill gehört, sagte unter Anderm, daß dem Parlament eben so wenig über die Todten, als über die Lebenden eine solche Macht zustehe, um über sie verfügen zu können. Jeder, der nicht etwa seinen Körper durch ein Verbrechen verwirkt, könne auf ein christliches Begräbniß Anspruch machen; kein Recht habe das Parlament, seinen Arm noch über die Grenzen dieses Lebens hinausstrecken zu wollen. Als er bei dieser Gelegenheit der bekannten Mordthaten in Edinburg gedachte, sprach der Graf seinen Abscheu darüber aus, daß man ein solches, einem christlichen Lande zur ewigen Schmach gereichende Verbrechen nicht nachdrücklicher verfolgt habe. Der Herzog v. Wellington erwiederte, daß, nachdem einer der Mörder, durch die Aussage eines Mitschuldigen überführt und hingerichtet worden, es nun unmöglich sey, diesen Mitschuldigen auf dem Wege des Gesetzes selber zu verfolgen. Mehr, als geschehen sey, konnte nicht gethan werden, und gebe er dem Hause die Versicherung, daß die Gerichtsbeamten in Schottland alles Mögliche gethan haben, um die Untersuchung so weit, als es nur anging, zu führen. Nächstdem trug nun der Herzog v. Wellington auf die zweite Lesung der Londoner Polizei-Bill an. Er entwickelte seinen Antrag, indem er zuvörderst auf die gegenwärtige Mangelhaftigkeit des Polizeiwesens aufmerksam machte — eine Mangelhaftigkeit, die, wie er sagte, den edlen Lords schon auffallen müßte, wenn sie nur die Straßen Londons beträten. Wie fürchterlich die Zahl der Verbrechen sich vermehrt habe, gehe aus einer Vergleichung des Jahres 1826 mit dem Jahre 1822 hervor. Es wurden nämlich in dem letztgenannten Jahre 2539 und in dem ersten 3509 Verbrechen in der Hauptstadt begangen. Dabei habe nicht etwa eine besondere Art von Verbrechen mehr zugenommen, als die andere, sondern alle hätten sich auf gleiche Weise vermehrt. Um so wichtiger sey es aber, die Verminderung der Verbrechen durch eine gute Polizei zu bewirken, als man mit dem Wunsche umgehe, die Capital-Strafen, so wie überhaupt

die Strenge der Strafen in allen ihren Gradationen, so viel als möglich verringern zu können. (Hört! hört!) Unter den Rednern, die sich über den Antrag vernehmen ließen, befanden sich auch die Lords Holland und Eldon. Es wurde jedoch hauptsächlich nur der Einwand vorgebracht, daß man die Bill dem Hause erst so spät, da die Session schon fast beendigt sey, vorgelegt habe. Lord Durham sprach sogar den Wunsch aus, daß in Zukunft Arrangements mit dem Unterhause getroffen werden sollen, wodurch festgesetzt wird, daß viele Bills, die jetzt in der Regel bei den Gemeinen zuerst vorkommen, in Zukunft den Lords früher vorgelegt werden sollen. Es würde dadurch der Uebelstand vermieden werden, daß gegen Ende der Session so vielerlei Bills im Oberhause zusammentreffen und sich hier anhäufen. Nachdem darauf die zweite Lesung der Polizei-Bill erfolgt war, ging selbige auch sogleich durch den Ausschuß, ohne Widerstand zu finden. Die dritte Lesung wurde auf den 10. Juny festgesetzt.

In Barnsley ist es in den letzten Wochen sehr unruhig gewesen; auch dort hatten sich die Fabrikarbeiter gegen ihre Herren erhoben, weil diese, durch schlechten Absatz ihrer Fabrikate sich genöthigt gesehen hatten, den Arbeitslohn herabzusetzen. Man war gezwungen gewesen, die Aufruhracte zu verlesen und die bewaffnete Macht zu Hülfe zu rufen, worauf die Unruhstifter zwar allmählig auseinander gingen, aber nicht ohne vorher mit Steinen auf das Militair geworfen zu haben.

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. May. — Am 12ten d. M. ist das militairische Hoflager des Sultans aus der Kaserne von Ramis-Tschiftlik nach Tarapia verlegt, und der Sandschacki-Scherif — die Fahne des Propheten — mit den üblichen Feierlichkeiten dahin übertragen worden. Der Sultan, von sämmtlichen Ministern, dem Kaimakam-Pascha, dem Seriasker, und einem zahlreichen Officiers-Corps begleitet, war zu Pferde in einfacher Militair-Tracht; starke Abtheilungen Infanterie und Kavallerie eröffneten und schlossen den Zug, der schon um 8 Uhr Morgens, unter dem Donner der Kanonen, von Ramis-Tschiftlik aufbrach und Nachmittags in Tarapia anlangte.

Am 20sten d. M. ist der Kapudan-Pascha mit der bei Bujukdere vor Anker gelegenen Flotte ins schwarze Meer ausgelaufen. Das seit geraumer Zeit angekündigte, aber stets wieder verschobene Auslaufen dieser Flotte war von Vielen bereits in Zweifel gezogen worden, welche nicht glaubten, daß die Türken, bei ihrer bekannten Inferiorität zur See, es unternehmen würden, sich in offenem Meere zu zeigen; allein die Befehle des Sultans waren peremtorisch, und Seine Hoheit legten ein so großes Gewicht auf deren Vollziehung, daß Sie in eigener Person auf einer Schaluppe die Flotte bis Fanaraki (einem der Schlösser am Eingange des Bosporus an der europäischen Küste) begleiteten, und so lange daselbst verweilten, bis die Flotte aus dem Gesichte verschwunden war. Der Kapudan-Pascha wendete sich anfangs nach der europäischen Küste bis auf die Höhe des Cap Inada, ohne auf russische Schiffe zu stoßen, segelte dann südöstlich gegen die asiatische Küste nach der Bai von Erekli (Heraclea Pontica), wo vier russische Kriegsfahrzeuge stationirt waren, von denen er eine Fregatte von 45 Kanonen und 400 Mann Besatzung aufbrachte, und dann mit seiner Flotte und dieser Prise an den Eingang des Bosporus zurückkehrte. Die in Gefangenschaft gerathene russische Schiffsmannschaft ist bereits hier angelangt und nach dem Bagno gebracht worden.

Durch mehrere aus dem Hauptquartier von Schumla hier eingetroffene Tatarn hat die Pforte die Nachricht von einem sehr hitzigen Gefechte erhalten, welches zwischen Pravady und Devno am 17. May statt gefunden hatte. Erst die einbrechende Nacht machte dem Kampf, der von Seite der aus Schumla gegen obgedachte Stellung der Russen ausgerückten Türken mit dem frühesten Morgen begonnen hatte, ein Ende. Nach Aussage der hier angekommenen Tatarn verließ Alisch-Pascha, der in diesem Gefechte die zahlreiche türkische Reiterei commandirte, obschon am Fuße verwundet, nicht eher das Schlachtfeld, bis der Kampf beendet war, dessen Ausgang von der Pforte als ein für ihre Waffen günstiges Ereigniß betrachtet wird, indem die mit diesen Nachrichten hier angelangten Couriere mit Ehren-Kaftanen bekleidet worden sind. Nach Aussage derselben sollen die Russen in dieser Affaire 4 Kanonen, 7 Munitions-Karren und einiges Gepäck verloren haben. Ein förmlicher Bericht hierüber ist bis jetzt von der Pforte nicht bekannt gemacht worden. — Der neue Großwesier Reschid Mehmed-Pascha genießt das Vertrauen des Sultans in so hohem Grade, daß ihm die Leitung der Kriegs-Operationen mit sehr ausgedehnten Vollmachten überlassen worden ist.

Es sind in der letztern Zeit, sowohl zu Lande als zu Wasser, so bedeutende Quantitäten Getreide, Mehl und Reis hier eingeführt worden, daß diese unentbehrlichen Lebensmittel gegenwärtig zu sehr mäßigen Preisen in der Hauptstadt verkauft werden. Da sich außerdem die nahe bevorstehende Ernte, besonders in den asiatischen Provinzen, als sehr ergiebig ankündiget, so sind die Besorgnisse vor Mangel in dieser Hauptstadt, welche im Laufe dieses Winters einige Male sehr ernsthaft geworden waren, größtentheils verschwunden.

Die zum Empfange der nächstens hier erwarteten Botschafter von Großbritannien und Frankreich be-

stimmten Mihmandare (Geleits-Commissäre) vom Range der Kapidschi-Baschis. — Arni-Efendi für Herrn Robert Gordon, und Namik-Efendi für den General Guilleminot — sind heute nach den Dardanellen abgegangen.

Gestern hat der spanische Minister-Resident Herr von Castillo mit seiner Familie diese Hauptstadt verlassen, um sich mit Urlaub, über Marseille, nach Spanien zu begeben. Während seiner Abwesenheit ist der erste Dolmetsch der Mission, Herr von Souza, mit Führung der Geschäfte derselben beauftragt.

(Oesterr. Beob.)

(Priv.-Nachr.) Konstantinopel, vom 24sten May. — Endlich sind Nachrichten über die im Laufe dieses Monats stattgefundenen Operationen des Gros-Veziers hier eingetroffen. Nach Uebernahme des Commando hatte er mehrere fliegende Corps in die Gegend von Varna geschickt, um die Communications-Punkte zwischen Varna und Isatschka zu bedrohen, er selbst aber unternahm eine große Recognoscirung gegen Varna, von wo ihm General Roth 2 Divisionen entgegen stellte, wo es zu einem heftigen Gefechte kam, wobei von beiden Seiten Todte und Verwundete blieben, und wobei der Gros-Vezier 700 Gefangene gemacht haben will. Paravadi soll mehreremal erstürmt und endlich gänzlich zerstört worden seyn. Der Vezier zog sich nach diesem blutigen Gefecht in seine Position nach Schumla zurück, von wo aus Hussein Pascha mit 15,000 Mann über Rhasgrad nach Rustschuk aufgebrochen war, indessen will man wissen, daß der Gros-Vezier von Schumla nach der Gegend von Silistria marschirt sey, da die Haupt-Armee der Russen in dieser Gegend über die Donau gegangen.

In der Hauptstadt herrscht noch immer Brodmangel, obgleich in der letzten Zeit manche Zufuhren ankamen. Bei den Dardanellen ist der engl. General-Consul Cartwrigt eingetroffen, und der engl. Bothschafter Sir Robert Gordon wird ständlich erwartet. Den Eindruck, den diese Ausgleichung mit England in der Hauptstadt macht, ist unverkennbar.

(Priv. Nachr.) Ebendaher vom 25sten May. — In der letzten Zeit ließ das Blokade-Geschwader der Russen auch kein Oel mehr hindurch, so daß dieser Artikel sehr im Preise stieg. — Es waren am 20sten d. als die ganze Flotte aus 21 Segeln bestehend, mit frischem Südwinde in das schwarze Meer absegelte. Der Sultan begleitete sie bis nach den letzten Festungen auf dem Dampfschiff, von dort eilte er zu Lande nach Karabanu, wo er die von den Russen verwüsteten Verschanzungen besichtigte und deren schnelle Wiederherstellung anordnete. Nach den heut hier eingelaufenen Nachrichten soll bei Cap-Baba auf der asiatischen Seite des Bosporus ein Seetreffen vorgefallen seyn, in dessen Folge die ottomanische Flotte sich in den Bosporus zurückgezogen hat; eine nähere Angabe über den Ausgang dieses Gefechts, ist im Publikum nicht bekannt geworden. (Bekanntlich war nach russischen Berichten die türkische Flotte gezwungen zurückzukehren.)

(Priv. Nachr.) Ebendaher vom 27sten May. — Der Sandschack-Scherif ist in Kiosk von Kalendar aufgepflanzt, und alles strömt dorthin. — Ein großes Corps Cavallerie dehnt sich von Jenikoi bis Fanaraki, und der Sultan eilt von einem Corps zum andern. Vor einigen Tagen begab er sich nach abgehaltener Revue nach Belgrad in den Garten des engl. Banquier Block, wo er sich aufs freundlichste mit allen anwesenden Christen unterhielt, und zuletzt (was als etwas unerhörtes angesehen wird) beim Banq. Block speiste. — Während der Abwesenheit des Sultans herrscht in der Hauptstadt die tiefste Ruhe, und man befindet sich wie mitten im Frieden.

Die Blokade der Russen dehnt sich von Odroniti bis Enos, allein nichts destoweniger sind seit 14 Tagen große Vorräthe von Mehl, Reis u. s. w. eingetroffen, so daß nun für die Hauptstadt keine Besorgnisse mehr hinsichtlich der Lebensmittel stattfinden. Die nahe bevorstehende Ankunft des englischen und französischen Botschafters, wird das Vertrauen auf eine gänzliche Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse mit diesen Mächten vermehren, und sicher nicht ohne Einfluß bleiben; auf die Stimmung der wenigen Osmanen welche den Reformen des Sultans abgeneigt sind. Das gemeine Volk scheint jetzt auch dem Sultan geneigter als früher.

Griechenland.

Zu Corfu hatte man die Nachricht von der am 17. May erfolgten Uebergabe des festen Platzes Missolonghi (der sich seit dem 22. April 1826 wieder im Besitze der Türken befunden hatte) an die Griechen erhalten. Die Corfu-Zeitung vom 23. May enthält hierüber folgende Anzeige: „Die Festungen Missolonghi und Anatolico sind gegenwärtig in der Gewalt der Griechen. Dieses Ereigniß hat am 17. May ohne den geringsten Verlust und mittelst Capitulation Statt gefunden. Die ersten Vorschläge zur Capitulation scheinen von Seite der Griechen mittelst des bekannten Varnachiotj gemacht worden zu seyn; anfangs war die Besatzung entschlossen, sie zurückzuweisen, im Verfolge der Unterhandlungen wurden sie jedoch angenommen und pünktlich vollzogen. Es heißt, man habe zu Missolonghi eine große Menge von Kriegs-Vorräthen und Kanonen vorgefunden, da der Seraskier den größten Theil des Artilleriewesens, welches er bei der Belagerung dieses Platzes angewendet, dort gelassen hatte. Nach der Uebergabe von Missolonghi haben 3000 Griechen den Weg gegen Athen eingeschlagen; der Rest verließ die Gegend von Missolonghi,

um sich mit den in Epirus befindlichen Truppen in Verbindung zu setzen."

Die Corfu-Zeitung vom obgedachten Tage enthält ferner nachstehenden Artikel: „Nach den aus Alexandria in 17 Tagen (also vom 6. May) uns zugekommenen Nachrichten, soll die ägyptische Land-Expedition, die zur Unterstützung der Pforte nach Asien abgehen sollte, verschoben worden seyn; ein Linienschiff und vier Fregatten des Sultans, dann gegen zwanzig Corvetten und Briggs des Pascha von Aegypten lagen im Hafen von Alexandria in segelfertigem Stande, um nach Konstantinopel abzugehen. Die Getreide-Einkäufe in Alexandria waren für den Augenblick eingestellt, und zwar bis die Regierung die Verladung von mehr als 300,000 Kilo nach Konstantinopel beendigt haben wird, welches Getreide nach den, den Dardanellen zunächst gelegenen Häfen Kleinasiens verschifft werden sollte. Weder der Hafen von Alexandria noch die Insel Candia waren blokirt. Nach letzterer ist die Einfuhr jeder Gattung Waaren, mit Ausnahme von Kriegsmunition und Truppen, gestattet; es bestand auf dieser Insel zwischen den Griechen und Türken eine Art von Waffenstillstand."

In einem Schreiben aus Corfu vom 25. May heißt es: „Gänzlicher Mangel an Lebensmitteln hat die türkische Besatzung von Missolonghi genöthigt, die Festung den Griechen mit Capitulation zu übergeben. Außer der Fregatte Hellas, an deren Bord sich Miaulis befand, sollen auch die Corvette Hydra, das Dampfschiff Karteria und drei andere Kriegsfahrzeuge der Griechen zur Zeit der Capitulation von Missolunghi, in den dortigen Gewässern vor Anker gelegen haben. — Die Blokade von Prevesa und der nahe gelegenen Küstenstrecke ist nunmehr (in Folge der am 13. May erlassenen Proklamation) aufgehoben, und am 16ten d. M. entfernten sich die meisten dort befindlichen griechischen Schiffe. Inzwischen wurde dennoch zur Vorsicht von der hiesigen Regierung kund gemacht, daß Handelsfahrzeuge, die nach Prevesa segeln wollten, von der hier vor Anker liegenden englischen Bombarde Aetna unter Convoi genommen werden sollen, und der Kriegsbrigg Ferret ist am 21sten gleichfalls nach den Gewässern von Prevesa zum Schutze der Kauffahrer abgegangen. — Vorgestern langte die englische Bombarde Infernal von Alexandria in 27 und von Malta in 5 Tagen kommend hier an, und gestern legte sich die englische Fregatte Dartmouth Capitain Thomas Fellowes, von Malta in zwei Tagen kommend, hier vor Anker."

(Oesterr. Beob.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Nachrichten von Buenos-Ayres vom 10. März zufolge hatte ein Trupp Indianer, die sich im Innern versammelt hatten, am 30. Januar ein Detaschement vom 7ten Kavallerie-Regiment überfallen und niedergemetzelt. Unter den Opfern befindet sich ein Oberst, sechs andere Offiziere, acht Sergeanten, vier Trompeter, eilf Korporäle und 54 Soldaten, theils verwundet, theils getödtet. Die Regierung hatte die Zeit über die Details dieser Katastrophe verschwiegen, sie sind aber jetzt publicirt worden.

Miscellen.

(Beschluß des in unserem gestrigen Blatte abgebrochenen Aufsatzes über den Wollhandel.)

Wenn wir nun diesen Commissionshandel, der allen soliden Wollhandel untergraben müßte, wenn er nicht glücklicherweise den Keim des eigenen Verderbens so ausgebildet in sich trüge, in seiner wahren, freilich eben nicht günstigen Gestalt vor das Auge des Publikums gebracht haben: so ist uns noch übrig darzuthun, ob er nothwendiger Weise gerade so seyn müsse, und ob er nicht neben dem freien unabhängigen Handel, freilich auf einer ehrlichern u. solidern Basis bestehen könne. Zwei deutsche Institute haben schon bewiesen, das dies möglich sey. Es ist die preuß. Seehandlung und das Hamburger Kommissions-Büreau. Erstere hat unverkennbar die Wolle auf den preußischen Märkten einige Jahre hindurch vor ihrer Entwürdigung gerettet, und damit hat sie dem direkten Wollhandel mittelbar mehr genützt, als dieser Anfangs einräumen wollte. Denn was helfen dem Wollhändler übermäßig niedrige Preise, wenn er noch Lager von alter Wolle zu viel höhern Preisen liegen hat, und an dieser doppelt so viel verliert, als er beim neuen Einkaufe gewinnt? — Und selbst wer auch nicht in diesem Fall ist, hat bei einem zu starken Fallen der Waare keinen Gewinn. Giebt es denn ein Mittel, dies geheim zu halten? und werden ihm dann die Konsumenten d. i. die Manufakturisten, die alten hohen Preise zahlen, wenn sie hören, daß am ersten Markte das rohe Produkt so bedeutend im Preise gewichen ist? — Also um einen sichern Gang des Handels zu begründen, um auch den Manufakturisten für ihre Waaren einen festern Preis zu sichern, wird es stets zuträglich seyn, daß das rohe Produkt weder das einemal überschätzt, noch das anderemal entwürdigt werde. Dazu aber können solide und von Sachkennern geleitete Kommissionsanstalten ohne alle Frage viel, sehr viel wirken. Wir halten die genannten beiden Institute für solche Anstalten. Unser Urtheil ist unpartheiisch, da wir, selbst Wollproduzent, selbst einmal dem Kommissionshandel verfallen; selbst von den Launen der Wollhändler oftmals geplagt, ohne alle Nebenrücksichten, blos aus Liebe zur guten Sache unsere Meynung hier aussprechen. — Selten wird ein Wollproduzent das Mittel des Kommissionshandels ergreifen, so lange ihm noch ein eigener Verkauf aus freier Hand offen ist. Wenn dieser nun aber fehlt, wenn er mit seiner Waare sitzen bleibt, und diese gezwungen bis

aufs andere Jahr liegen lassen muß, wo sie jedesmal im Werthe verliert; dann ist ein solider Kommissionshandel doch wohl eine wahre Wohlthat für ihn. Die preußische Seehandlung leitet die Verkäufe durch ihre Agenten in England und den Niederlanden, und kann somit jede eintretende günstige Periode zum Verkaufe benutzen. Das Hamburger Büreau ist an der Quelle für die englischen, niederländischen und französischen Wollmanufakturisten, und wenn sein Wirkungskreis erst ausgedehnter wird, dann kann es gewissermaaßen der Regulator für die Wollpreise aufs ganze Jahr werden. Beide Institute können nie in den Fall kommen, daß sie aus Noth losschlagen müßten, da ihre Fonds so bedeutend sind, daß ihnen vielmehr daran gelegen sein muß, ihre Kapitalien, wenn auch zu einem sehr niedrigen Fuße, verzinset zu erhalten. Wir sind daher der Meynung, daß das Hamburger Büreau für die deutsche Wollproduktion und deren Anwehr höchst wohlthätig werden kann; wir sind überzeugt, daß es sich die größte Rechtlichkeit zur strengen Pflicht machen, und dadurch das Vertrauen des Publikums gewinnen wird. Wir wiederholen unsere Unpartei-lichkeit bei der Sache, da wir auch nicht Ein Individuum dieses Instituts kennen, und also unsere Meynung auf keine Weise gewonnen seyn kann.

Die vom Buchhändler Reimer in Berlin verkaufte Huttensche Gemälde-Sammlung, deren Hieherverpflanzung von Würzburg noch bevorsteht ist bereits vor mehreren Generationen gestiftet worden. Der Gründer derselben war der Groß-Oheim des letzten Besitzers, seiner Zeit Cardinal und Bischof von Speyer. Dieser scheute keine Kosten, um werthvolle Gallerie-Bilder zu erwerben, zu welchem Ende er, während seines langen Aufenthalts in Rom, theils selbst Ankäufe machte, theils aber und besonders in späterer Zeit seinem Hofmaler Stöber (von dessen Hand die Sammlung mehrere Stücke enthält) häufige Reisen in Holland machen ließ. Dem zufolge ist auch die niederländische Schule, sowohl der Zahl als dem Werth der Stücke nach, bei weitem die reichste. Sie umfaßt nämlich 420 Nummern; während die deutsche nur 112, die italienische 61, die französische 30 und die spanische nur 4 zählt. Außerdem sind noch 12 Bilder von ungenannten Meistern vorhanden. Die Sammlung enthält im Ganzen neben einer nicht unbedeutenden Zahl von Bildern des ersten Ranges überwiegend viel Mittelmäßiges, dagegen völlig Werthloses durchaus nicht. In der niederländischen Schule fehlen wenige von den am meisten gefeierten Namen, mit Ausnahme von Conversations-Bildern, worauf der Sammler weniger Bedacht genommen zu haben scheint. Daher vermißt man Mieris, Metzu, Uchterveld, Netscher u. A. Dennoch ist diese Gattung keineswegs gänzlich vernachlässiget, wie die Namen Adrian und Isaac Ostade (von dem Ersten findet sich eins der vollkommensten Bilder, die aus seiner Hand hervorgingen), Teniers, Le Duc, Droogsloet, Ecksout, Flink, Molenker, Pelamedis, Rembrand, Rubens, Rykeert, Potter, Schelken u. A. beweisen. Landschaftliche Darstellungen sind hingegen überwiegend, und auf diesem Gebiet wird man schwerlich irgend einen der Meister vermissen, von denen öfters ausgezeichnete Werke in mehrfacher Zahl vorhanden sind, wie sich denn z. B. sieben Bilder von Wynants vorfinden, denen eines durch Adr. v. d. Velde staffirt, schwerlich irgentwo seines Gleichen finden möchte. Auch an Schlachtstücken, Jagden, Stillleben, Viehstücken und Marinen ist mehreres Vorzügliche vorhanden, wie die Namen: Huchtenburg, Bourgignon, van der Meulen, Sayers, Fyt, Hamilton, Hondekoeter, Rudhardt, Rachel Ruysch, de Heem, v. Os, v. Aelst, Berghem, Adr. v. d. Velde, du Jerdin, Bonav. Peters, Simon de Vlieger, Th. Wyk u. A. erkennen lassen, wenn gleich auch hierin geringere Vollständigkeit sich zeigt, und mancher der bessern Meister vermißt wird. In der deutschen Schule finden sich, außer einigen (zweifelhaften) Bildern von Albr. Dürer, mehrere Werke von Denner, Elzhenner, Holbein, Franz und Wilh. Kobel u. m. a. Aus der italienischen Schule enthält die Sammlung wenig Vorzügliches; doch findet sich eine Grablegung Christi, was der Catalog als eine Arbeit Tizians angiebt, zwar nur ein Miniatur-Bildchen, das aber unverkennbar den Stempel der Meisterschaft trägt. Auch findet sich eine Mutter Gottes, welche der Catalog für eine Arbeit Leonardo's ausgiebt, die aber unzweifelhaft von Freno-Francia herrührt, jedoch zu seinen schwächern Producten gehört. Die französische Schule enthält Werke von Callot, Claude Lorrain, Lorgilluire, Nic. Poussin (von diesem ein Bild von der seltensten Vollendung), Caspar Poussin, Joseph Vernet; auch das Portrait Napoleons von Gerard, ganze Figur, lebensgroß in vollem Kaiserstaat. Von Spanien finden sich 3 Murillo's und 1 Diego Valesquez. Die Bilder insgesammt sind übrigens äußerst schön erhalten und ohne irgend bemerkbare Retouchen. Die Sammlung selbst, deren Erwerbung den Stiftern notorisch gegen 300,000 Fl. Rheinisch kostet, wurde vor mehreren Jahren von zwei dazu berufenen Kunstkennern auf 122,000 Fl. gewürdigt, wobei die Abschätzung im Einzelnen theilweise viel zu hoch, jedoch häufiger noch nach viel zu geringem Maaßstabe, nach der Meinung des Berichterstatters, festgestellt wurde. Da diesem übrigens nur wenige Stunden zur Beschauung der zahlreichen Sammlung vergönnt waren, so dürfte Manches übergangen seyn, Anderes nach sorgfältigerer Betrachtung und Prüfung sich berichtigen lasse.

Vielleicht das merkwürdigste Beispiel von den Erfolgen eines freien Handels bietet die Geschichte der kleinen Niederlassung von Sincapore dar, eines unfruchtbaren Inselchens, das blos den einzigen Vortheil einer günstigen Lokalität hat. Im Anfange des Jahres 1819 waren noch nicht zehn Morgen des Urwaldes, der es bedeckte, gelichtet, und seine ganze Bevölkerung bestand in ungefähr 300 elenden Malayen, bei denen an Gewerbfleiß nicht zu denken war, die sich vielmehr blos auf Seeraub legten. Von 1827 bis 1828 betrugen nun die Ausfuhren von Sincapore bereits um 87,608 Pfd. St. mehr, als der erklärte Werth der Ausfuhren der ostindischen Compagnie von dem gesammten vereinigten Königreiche nach ganz Indien und China in demselben Jahre betrug, wobei zu bemerken ist, daß zu diesen Ausfuhren Sincapore's die Kompagnie nicht einen Schilling beitrug. Der englische Handel in der Meerenge von Malacca ward 1814 kaum auf 1 Mill. Pfd. St. geschätzt; gegenwärtig steigt er weit über 4 Mill. In gleicher Weise hat der Handel von Bombay und seinen Dependenzen eine bedeutende Zunahme erfahren.

Aus Aachen wird unterm 6. Juny gemeldet: „Seit dem Anfange dieser Woche bemerken wir schon den Zufluß Fremder, welcher namentlich in den letzten Tagen, des morgen beginnenden Musikfestes wegen, sehr bedeutend zugenommen hat. Die allgemeine Theilnahme, welche diese Tonfeier in der Nähe und Ferne erregt, bewährt sich dadurch auf recht erfreuliche Weise; es konnte dies auch nicht anders erwartet werden, da ein neues Oratorium, vom hochgefeierten Meister selbst bei diesem Feste vorgetragen werden sollte, welches, nach den bisher gehaltenen Proben zu urtheilen, einen außerordentlichen Eindruck bei den Zuhörern hervorbringen muß."

Von den in Sibirien reisenden schwedischen und preußischen Gelehrten, sind Briefe bis zur Mitte des Märzmonats eingegangen. Die Reisenden hielten sich noch in Irkutsk auf, wo am 8. März zwei heftige Erderschütterungen verspürt wurden, ohne jedoch irgend einen Schaden von Bedeutung anzurichten. Der Frühling zeigte sich bereits in Irkutsk und die Reise sollte nach einigen Tagen fortgesetzt werden. Der Prof. Hansteen gedachte nach Jeniseisk und der Lieut. Due nach Jakutsk zu reisen. Beide Reisende wollten im Juli-Monat wieder in Krasnojarsk zusammentreffen.

Eine junge Dame aus einer angesehenen Familie, die in der vornehmen Gesellschaft von Edinburg eine glänzende Rolle spielt, brachte den Armen das, was sie bei ihrem bekannten Wohlthätigkeitssinn zu spenden pflegte, größtentheil immer selbst in ihre dürftige Wohnung. So kam sie auch mehrmal zu einer, in einem schmutzigen Winkelgäßchen wohnenden kranken Frau. Bei ihrem letzten Besuche, gerade im Weggehen begriffen, trat der Mann der im Bette liegenden Patientin herein und erbot sich, die junge Wohlthäterin durch eine Hinterthür auf einen Weg zu führen, wo sie, um nach Hause zu kommen, weniger dem Schmutze ausgesetzt wäre. Die kranke Frau wollte dieses aber ganz und gar nicht geschehen lassen und ging so weit, daß sie, aus dem Bette springend, der Dame, welche dem Manne demungeachtet nachzufolgen schon im Begriffe war, beim Arme faßte und sie mit den Worten aus dem Hause drängte: „Kehren sie nie mehr zurück." Die Dame hielt sie für verrückt und wollte auch keinen Fuß mehr in ihre Wohnung setzen. Einige Wochen darauf entdeckte die Polizei die ruchlosen Verbrechen der Burkers, nämlich jener Bande, welche heimlich Menschen in ihre Schlupfwinkel lockte und tödtete. Aus Neugierde verleitet, ließ sich die Dame nach dem Orte bringen, wo man diese Gräuelthaten verübte, und erkannte zu ihrem nicht geringen Erstaunen, das Haus und die Wohnung, die sie so oft betrat, um ihre milden Gaben zu spenden.

Fast alle großen Diamanten kommen aus Indien. Der größte brasilianische wiegt nur 95 Karat, und ist nicht geschnitten. Den größten Diamanten, den man kennt, 300 Karat im Gewicht, besitzt der Raja Matun auf Borneo. Der des Großmoguls wiegt 279 Karat und hat schönes Wasser und schöne Form. Der Diamant, den der Kaiser von Rußland 1772 kaufte, wiegt 193 Karat. Der König von Frankreich besitzt einen Diamanten, unter dem Namen Pitt oder Regent bekannt, der bei einem Gewicht von 136 Karat die schönste Form hat und vollkommen wasserhell ist.

In einem Münchner Blatt liest man: Ein junger Mensch, seit längerer Zeit blödsinnig, zeigte immer die größte Freude an Beerdigungen und Leichen. Er machte sich selbst die Verrichtungen eines Begräbniß zum Spiele, verfertigte sich Särge, vergrub sie, scharrte sie wieder aus, und vergrub sie wieder. Die Lust zu diesem Spiele ergriff ihn so sehr, daß er vor einigen Tagen in der Nacht die Mauer des Kirchhofs überstieg, zwei 5 Schuhe tiefe Gräber öffnete, und zwei Kinderleichen aus denselben scharrte. Er beschäftigte sich nun mit diesen ein paar Tage heimlich, grub sie mehrmals ein, und als man ihn endlich zu ertappen schien, warf er die Leichen in den Canal, woselbst man sie am 24sten d. gefunden hat.

Breslau, den 17. Juny. — Der heutige Wasserstand Vormittags 11 Uhr ist 21 Fuß 10 Zoll, mithin wieder seit gestern 7 Zoll gefallen.

Beilage zu No. 140. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 18. Juny 1829.

Wasserschaden.

Noch mehren sich die traurigen Nachrichten von den Folgen der Verwüstungen, welche durch den häufigen Regen veranlaßt worden; so hat die Fluth in Schweidnitz den Einsturz der dortigen sogenannten Sandbrücke herbeigeführt, wobei 6 Menschen ihr Leben eingebüßt, unter denen 4 Militairs waren; einige Andere wurden durch zwei Offiziere und andere gute Schwimmer gerettet. In Croischwitz, Kletschkau, Burkersdorf, Ohmsdorf und Breitenhain sind mehrere Häuser vom Wasser fortgeschwemmt worden, und im letztern Orte haben 4 Menschen in den Fluthen ihren Tod gefunden. Auch in der Gegend von Friedland, in Langwaltersdorf, Gabersdorf, Schmitzdorf, Göllnau und Niederwaltersdorf hat das Wasser mehrere Höfe ruinirt, Gärten, Wiesen überschwemmt und alle Brücken weggerissen. Auch aus Ottmachau, Neisse u. s. w. gehen fortwährend die traurigsten Nachrichten ein.

Das Bild der Verwüstung, das unser Mitgefühl für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner der Ost- und Westpreußischen Niederungen in Anspruch nahm, bietet sich leider dem Auge auch jetzt in unserer Nähe dar, und fordert — zunächst von uns, den Landsleuten und Heimatsgenossen — Hülfe und bethätigte Beweise der Menschenliebe.

Die in diesen Tagen eingetretenen Ueberschwemmungen der Neisse, Hotzenplotz, Bielau, Steinau und anderer Gebirgsgewässer, sind von einer Bedeutung und einem Umfange geworden, wie sie seit Menschengedenken nicht Statt gefunden haben, und lassen an einzelnen Orten des Neisser, Falkenberger, zum Theil auch des Neustädter und Grottkauer Kreises, so wie wahrscheinlich auch in andern Kreisen, woher noch die nähern Nachrichten mangeln, selbst die Ueberschwemmungen der Jahre 1785 und 1813 weit hinter sich zurück. Die Hoffnung der Erndte ist bei Tausenden zerstört, das Vieh ist an den betroffenen Orten theilweise ertrunken, und bei der fürchterlichen Schnelle womit die Fluth entstand und wuchs, ist wohl zu befürchten, daß selbst Menschenleben bei diesem betrübenden Unglück untergegangen seyn werden.

Die Königl. Regierung findet sich daher dringend veranlaßt, die Mildthätigkeit der verschont gebliebenen Bewohner unserer vaterländischen, bei Förderung schöner und wohlthätiger Zwecke nie zurückgebliebenen Provinz, für die Verunglückten in Anspruch zu nehmen. Der Redacteur des Amtsblattes, Herr Regierungs-Haupt-Kassen-Kassirer v. Seydlitz, ist veranlaßt Beiträge anzunehmen und nach Bestimmung der Einsender unter öffentlicher Rechnungslegung darüber, in die betreffenden Kreise und Ortschaften unter unserer Leitung auf geeignetem Wege zu befördern.

Oppeln den 13. Juni 1829.

Königl. Regierung.

Die Expedition dieser Zeitung wird sich ebenfalls der Annahme von Beiträgen bereitwilligst unterziehen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Neustadt in Oberschlesien den 11. Juny 1829.

Hänsel, Steuer-Rath.

Heute früh halb 10 Uhr wurde meine gute Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige. Marschwitz den 15. Juny 1829.

W. Jordan.

Heut Abend um halb 7 Uhr wurde meine Frau Caroline geb. Joppich, von einem gesunden Knaben schwer, jedoch glücklich entbunden; dies theilnehmenden Freunden und Bekannten.

Waldenburg den 15. Juny 1829.

Der Stadt-Gerichts-Actuarius Kube.

Todes-Anzeige.

Mit innigst betrübten Herzen zeigen wir hierdurch allen hiesigen und auswärtigen Verwandten Freunden und Bekannten ergebenst an, daß es der allweisen Vorsehung gefallen hat, unsern theuern und innigst geliebten Gatten, Vater und Großvater, den ehemaligen Königl. Accise- und Zoll-Inspector, jetzigen Königl. Polizei-Assessor Herrn Friedrich Wilhelm Hohberg, nach einem zwar kurzen aber schmerzhaften Krankenlager in einem Alter von 61 Jahren und 9 Monaten den 13ten d. M. früh 3¼ Uhr von seiner irdischen Laufbahn in das ewige glückliche Jenseits abzurufen. Er hat im Leben redlich gewirkt, war uns ein liebevoller Versorger, allen Guten, die ihn kannten, Menschenfreund, und dem Staate durch 42 volle Jahre bis an sein schmerzvolles Krankenlager in seinem Berufe ein treuer, thätiger und unermüdeter Diener. Mit ihm sinkt für uns das schönste Erdenglück ins Grab. Indem wir um stille Theilnahme an unserm gerechten Schmerz bitten, sey auch allen denjenigen hiermit der herzlichste Dank gebracht, welchen es die Zeit erlaubte, dem theuren Hingeschiedenen

gestern am Grabe die letzte Ehre zu bezeigen, und seinem Andenken noch eine stille Thräne des Mitleids nachzuweinen. Breslau den 17. Juny 1829.

Christiane Henriette Hohberg, geborne Keller, als Wittwe.
Henriette Wilhelmine Hannig, geborne Hohberg, als Tochter.
Ernst Hannig, Königl. Steuer=Revisor, als Schwiegersohn.
Emire, als Enkeltochter.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Bilfinger, C. F., Neueste Erdkunde, oder Darstellung der Länder und Völker der Erde nach ihrem gegenwärtigen geographisch=politischen und Kultur=Zustande mit geschichtlichen Einleitungen zur Unterhaltung und Belehrung für jede Klasse gebildeter Leser. 3 Thle. 8. Tübingen. 2 Rtl. 15 Sgr.

Ristelhuber, J. B., Ueber die Nothwendigkeit der Errichtung von Arbeits= und Erziehungs=Anstalten für sittlich verwahrlosete Kinder, nebst Anleitung, wie dergleichen Institute zu errichten und zu verwalten sind. gr. 4. Stuttgart. 3 Rthlr. 20 Sgr.

Voß, Jul. von, Julchens Reise von Liebstadt nach Frauenburg, Klagenfurth und Grimma oder die Stationen der Ehe. Ein Roman. 8. Berlin. 1 Rthlr. 15 Sgr.

An Bücherfreunde wird unentgeldlich ausgegeben das so eben fertig gewordene

Monatliche Verzeichniß
der
neu erschienenen
Bücher und Landkarten,
welche bei dem Buchhändler
Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau
zu haben sind.
er Jahrgang Nro. 6. Die im Monat May erschienenen Bücher enthaltend.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Kaum sind die letzten milden Gaben für die durch große Wassersnoth unglücklich gewordenen in Preußen, aus Schlesien abgesendet worden, so ist ein ähnlicher Nothstand für einen großen Theil unseres schlesischen Vaterlandes eingetreten. Was wir von den Verheerungen der seit vielen Jahren so hoch nie gestiegenen Fluthen an vielen Orten unsers Gebirges, namentlich im Weistritzthal, Tannhausen, Giersdorf, Hausdorf rc. und in den Umgegenden der Oder, Ohlau, Neisse und andere Gebirgswasser bereits erfahren haben, ist nur der Vorbote vieler eben erst eingehenden sehr traurigen Nachrichten von der großen, weit verbreiteten Verwüstung an Kornfeldern, Wiesen, Mühlen und Wohngebäuden, welche in Folge mehrerer Wolkenbrüche und anhaltenden Regenströme vom 9ten bis 11ten Juny unser Vaterland betroffen hat. Die Hoffnungen einer gesegneten Erndte sind damit für Tausende vernichtet. Ganz vorzüglich bemitleidenswerth ist der ohne dies durch den Druck der Zeit bis zur Hungersnoth verarmte Weber, ohne Obdach, jedem Mangel Preis gegeben. Gewiß dürfen wir daher nicht vergebens unsre dringende, herzliche Bitte vereinigt aussprechen, das rege, thätige Mitleid, was wir den Nothleidenden in der Ferne so eben bewiesen haben, den Höchstbedürftigen, die Ein theures Vaterland unserm Herzen so viel näher gestellt hat, und deren Geschäftsbetrieb zum Theil dem ganzen preußischen Staat von dem ersprießlichsten Nutzen, besonders mit dem Wohl der Stadt Breslau so innig verwebt ist, um so williger und reichlicher zu Theil werden zu lassen. Ja wir hoffen, daß auch andre preußische Provinzen, denen die Gaben der guten Schlesier mit Freuden und im reichen Maaße zuflossen, sich beeifern werden, eben jetzt Gutes mit Gutem zu vergelten. Wir freuen uns darauf, über recht viel neue Beweise des wohlthätigen frommen Sinnes unserer theuern Mit=Schlesier, die wir aufs gewissenhafteste zu verwenden versprechen, hier Bericht ertheilen zu können.

Eichborn & Komp. F. W. Brechers Erbin & Schiller. Der Professor und Diakonus Dr. Scheibel. Der Subsenior Gerhard.

Bekanntmachung.

Die Forstparzelle bei Satteldorff zur Oberförsterei Ottmachau gehörig, von 26 Morgen 173 □Ruthen Flächen=Inhalt, einschließlich 5 Morgen 24 □Ruthen Rodungsland soll im Wege des Meistgebots in dem anderweit angesetzten Termine den 15ten July d. J. zu Vorwerk Matzwitz Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, von dem ernannten Kommissarius Herrn Regierungs und Forst=Rath Ewald öffentlich verkauft werden. Zahlungs= und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Kautions=Bestellung in Pfandbriefen, Staatspapieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkauf=Bedingungen sind bei der Oberförsterey zu Schwammelwitz und in der Forst=Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbiger der Kommissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden. Oppeln den 28. May 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Auction.

Freitag als den 19ten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf der Antonien=Straße No. 9. wegen Veränderung diverses Meublement öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auct. Commiss.

Anzeige.

Um Irrungen vorzubeugen halten wir uns zu der Anzeige verpflichtet, daß bei den Wasserfluthen des 10ten und 11ten d. M. Gottes Gnade unsere Quellen und alle Umgebungen derselben vor jeder Zerstörung bewahrt hat. Auch der Zugang in das Dorf ist, namentlich über Altwasser, auf welchem letztern Wege von Freiburg aus ununterbrochen Chaussee hierher führt, niemals gehindert gewesen.

Salzbrunn den 14ten Juny 1829.

Die Reichsgräfl. v. Hochbergsche Brunnenverwaltung.
v. Schütz. Zemplin. Maynhardt.

Bekanntmachung.

Theilungshalber soll das in der Grafschaft Glatz unweit Reinerz am Waistrizbach belegene Hüttenwerk: die Reinerzer Eisenhütte genannt, bestehend aus einem hohen Ofen, zwei Kuppel-Oefen mit eingerichteter Förmerei, einem Frisch-Feuer, einer Handschmiede und den nöthigen Amts- und Arbeiter-Wohnungen im Wege des Meistgebots verkauft werden. Von den Herren Eigenthümern des Werkes mit Leitung der Licitation beauftragt, habe ich zur Entgegennahme der Gebote so wie sofortiger Abschließung des Kauf-Contracts mit dem Meistbietenden einen Termin auf den 1sten August dieses Jahres in dem Wohngebäude der Eisenhüte zu Reinerz anberaumt. Der Plan des Werkes und die vorläufig festgesetzten Kaufbedingungen werden auf persönliche oder schriftliche portofreie Anfragen von dem Herrn F. M. Magnus, Berlin Behrenstraße No. 46., dem Hüttenfactor Herrn Köppen zu Reinerz und dem Unterzeichneten mitgetheilt. Die Besichtigung der Localitäten ist den Kauflustigen zu jeder Zeit gestattet.

Gräff,
Justiz-Commissarius beim Ober-Landes-Gericht zu Breslau, Paradeplatz Nro. 6.

Kartoffel- und Haidekorn-Verkauf.

Auf die häufigen schriftlichen Anfragen erwiedert das unterzeichnete Dominium: daß hier noch 300 Säcke gute Kartoffeln zu 16 Sgr. und 100 Säcke Haidekorn zu 3 Rthlr. für den Sack zu verkaufen sind.

Bruschewitz bei Hundsfeld den 15ten Juny 1829.

Das Dominium.

Ressourcen-Restauration zu Schweidnitz.

Ende December d. J. ist der Contract mit dem Oekonomen und Restaurateur der hiesigen Ressource abgelaufen. Männer von Sachkenntniß, Anstand und gutem Ruf, welches durch genügende Zeugnisse begründet ist, können sich dieserhalb persönlich oder in portofreien Briefen bei uns melden, wobei wir im Voraus versichern, daß ein guter Koch und Restaurateur gewiß seine Rechnung findet, weil die Bedingungen höchst vortheilhaft für denselben und nur darauf berechnet sind, die Zufriedenheit der Gesellschaft zu erzielen. Schweidnitz den 9. Juny 1829.

Die Direction des Actien-Vereins.

Zu verkaufen

steht eine neue leichte offene Droschke mit eisernen Achsen, wie auch ein neuer einspänniger Stuhlwagen beim Schmidt Tümler am Sandthor.

Tragbare Brückenwaagen.

Ich habe die Ehre einer Wohllöblichen Kaufmannschaft die Anzeige zu machen, daß bei den Herren Eichborn & Comp. dahier eine tragbare Brückenwaage von 20 Centner Kraft, aus der mechanischen Werkstätte von Friedr. Rolle & Schwilgué in Strasburg zu besehen ist. Diese Waage vereinigt in sich wesentliche Vortheile und empfiehlt sich dadurch dem Handel als ein nützliches und bequemes Möbel. Da ich Bestellungen auf diese Waage aufnehme, so bitte ich diejenigen Herren Kaufleute, die eine solche sich anzuschaffen oder sonst nähere Auskunft zu haben wünschen, mich es gefälligst wissen zu lassen, ich werde dann die Ehre haben sie zu besuchen.

Breslau den 16ten Juny 1829.

C. L. Petri,
vom Hause Friedr. Rolle & Schwilgué.

Kunst-Anzeige.

Von den bereits angekündigten malerischen Ansichten von Schlesien ist das erste Heft erschienen und wird von dem Unterzeichnetem ausgegeben. Ebenso empfing er die fertigen Abdrücke der

Ansicht von Breslau

und werden die resp. Pränumeranten und Subscribenten ganz ergebenst ersucht, die Exemplare gefälligst bald in Empfang nehmen zu wollen, da sein Aufenthalt nur noch von ganz kurzer Dauer seyn wird. Julius Kuhr, Kunsthandlung,
Blücherplatz No. 11.

Bekanntmachung.

Meine bis jetzt dem Schweidnitzer Keller gegenüber befindliche Oel-Fabrik und Dampf-Chocoladen-Niederlage, verlege ich den 23sten dieses Monats nach der Büttner-Straße ins goldne Weinfaß, welches hiermit ergebenst anzeige.

Breslau den 17ten Juny 1829.

L. Schlesinger.

Anzeige.

Alle Sorten Gnadenfreier Band und Zwirn sind zu haben sowohl in meiner Behausung: Schuhbrücke No. 42. eine Stiege hoch, als auch in meiner Baude an der Rathhausecke rechts vom Schweidnitzer Keller.

Verwittwete Registrator Blitzner.

Ganz süsse Apfelsinen,
schöne Traubenrosinen und ganz grosse Sultan-Feigen erhielt so eben und offerirt billigst
S. G. Schröter, Ohlauer Strasse No. 14.

Loosen = Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Loosen = Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie und 2ter Courant-Lotterie empfiehlt sich
August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldenen Ancker.

Loosen = Offerte.

Loose der 60sten Klassen = Lotterie in ganzen, halben und Viertel-Loosen empfiehlt zu geneigter Abnahme
Friedrich Ludwig Zipffel,
No. 38. am großen Ringe neben der grünen Röhre.

Gesuchter Lehrling.

Ein Handlungs = Lehrling wird gesucht Kupferschmiede = Straße No. 14.

Offnes Unterkommen.

Ein junger Mensch der die Oeconomie erlernen will, findet unter soliden Bedingungen im Trebnitzer Kreise ohnweit Skarsine seinen Lehrherrn und kann zu Johanni bald antreten, zu erfragen bei Herrn Bretschneider, Gesindevermiether, in seiner Baude auf dem Ringe an der grünen Röhre.

Zu vermiethen

eine freundliche Wohnung für einen einzelnen Herrn eine Stiege vorn heraus, Schmiedebrücke No. 9.

Zu vermiethen.

Zwei Ställe, jeder zu zwei auch drei Pferden nebst Heuboden und verschlossenem Platz zu vier Wagen, sind bald oder zu Johanni zu vermiethen, Ursulinerstraße und Schmiedebrück-Ecke No. 6.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Schonkowsky, Staatsrath, von Petersburg; Hr. Koppe, Regierungs-Rath, von Minden; Hr. Garn, Kaufm., von Schweidnitz — Im Rautenkranz: Hr. Kulikiewicz, Friedensrichter, von Warschau; Hr. Fiek, Architect, von Berlin; Hr. Jomersell, Oberamtm., von Bluschzau; Frau Kaufm. v. Dalpesch, von Minsk. — Im goldnen Schwerdt: Frau Kaufmann Gebauer, von Hirschberg. — Im goldnen Baum: Hr. Werthheim, Partikulier, von Warschau; Herr Brendel, Pfarrer, von Mertschütz. — Im blauen Hirsch: Herr Salonski, Kaufmann, von Bucharest; Frau Hauptmann von Knobelsdorff, von Polgsen. — Im weißen Adler: Hr. Bobertag, General-Superintendent von Lobendau; Herr von Rediger, Kaufmann, von Neumarkt; Hr. Graf, Ober-Bergrath, von Brieg; Frau Hofräthin Schörner, von Pleß; Hr. Baum, Kaufm., von Magdeburg; Frau v. Goldfuß v. Kittlau. — Im weißen Storch: Hr. Kronenberg, Wechsel-Agent, von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Gersdorff, Partikulier, von Oels. — In der goldnen Krone: Hr. Reichel, Prediger, von Neusatz. Im Privat-Logis: Hr. v. Levell, Major, von Königsberg in Pr., Klosterstraße No. 85; Hr. v. Gilgenheimb, Ob. L. G. Assessor, von Rattibor, Albrechtsstr. No. 29; Hr. Ueberschär, Pastor, von Wilhelmsdorff, Reuschestraße No. 61; Hr. Senior Schwarts, von Stroppen, Reuschestraße No. 19; Frau Rittmeister v. Prittwitz, Frau Rittmeister v. Podewils, Frau Syndikus Parchwitz, sämmtl. v. Strehlen; Frau Gutsbesitzerin v. Leipziger, von Peltschütz, sämmtl. Hammerei No. 3.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 17ten Juny 1829.

Wechsel-Course.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140½
Hamburg in Banco	a Vista	150½	150
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	149¼	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 23	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103⅙	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102⅙
Berlin	a Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113⅓	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	96	95½
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	36¼
Churmarkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	99⅝
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104¼
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	100⅓
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41½	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	103½
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106⅝
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	—	107⅙
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	—	—	88½
Disconto	—	—	5
Polnische Partial-Oblig.	—	50½	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.